

3. **Blumentreiberei.** Bei dem immer mehr steigenden Bedarf an Schnittblumen im Winter ist die Treiberei zu immer größerer Ausdehnung gelangt. Zwar wird mit jedem Jahre die Konkurrenz aus dem Süden, aus Norditalien und Südfrankreich drückender, aber trotzdem bleiben gewisse Artikel übrig, welche einen lohnenden Absatz gewähren, wenn nicht die Ueberproduktion ihn wieder mindert. Dahin gehören ganz besonders Maiblumen, Zwiebelgewächse, Flieder (Syringe) und bessere Rosen, welche sämmtlich jetzt fast überall getrieben werden. — Die Maiblumenkeime bilden einen der wichtigsten Exportartikel, namentlich nach England und den Vereinigten Staaten; 1890 gingen nach letzteren 85 470 kg, 1891 (schätzungsweise) 110 000 kg. — Der Gesamtexport an Blumenzwiebeln betrug 1890: 217 400 kg, an Maiblumenkeimen 150 340 kg.

Blumenbinderei. Die Bindekunst hat in den letzten 10 Jahren eine ganz außerordentliche Höhe erreicht, wie überhaupt in Bezug auf Geschmack und Arrangements von Pflanzen und Blumen (auch bei Gartenbauausstellungen) Außergewöhnliches geleistet wird. Die Blumenläden mit ihren in den Schaufenstern ausgestellten Bindereien sind an manchen Orten wahre Zierden der Städte.

4. Die **Gemüsezuucht** wird nicht nur in Gärten, sondern in manchen Gegenden auch feldmäßig betrieben. Nach der statistischen Aufnahme von 1878 wurden z. B. feldmäßig bestellt: Kohl 108 240 ha, Gurken 1 231, Zwiebeln 1 330, Spargel 846, Meerrettich 620 ha (Kartoffeln damals ca. $2\frac{3}{4}$ Millionen ha, Getreide $13\frac{1}{2}$ Millionen ha). Hauptsitze des Gemüsebaues sind naturgemäß die Umgebungen der größeren Städte. In einigen Gegenden werden besondere Spezialitäten gebaut, so bei Lübbenau Gurken und Meerrettich, bei Zerbst und Erfurt Blumenkohl, bei Magdeburg und Schweinfurt Weißkohl, bei Ulm Wirsing u. s. w. Erfurt baut ca. 100 ha Blumenkohl, 6 ha Brunnenkresse und 90 ha andere Gemüse, davon vieles zur Saat. In Spargel zeichnet sich namentlich Braunschweig aus, woselbst sich auch große Konservenfabriken befinden. Im Jahre 1889 wurden dort 1 500 Arbeiterinnen in den Spargelpflanzungen beschäftigt und 800 972 kg frischer Spargel, sowie 2 855 470 kg Konserven versandt. Ein Gut in der Provinz Sachsen liefert jährlich allein für 5—7 000 Mark Spargel. Auch um Lübeck, Hannover, Mainz, sowie in Baden und im Elsaß wird viel Spargel gebaut und gleich Erbsen, Bohnen u. s. w. zu Konserven verarbeitet. Ueberhaupt ist durch die Konservenfabriken und die Dörranstalten der Anbau in den betreffenden Gegenden sehr gehoben.

Vielfach finden sich auch Gemüsekulturen auf den städtischen Rieselfeldern, wie in Danzig, Berlin, Breslau u. s. w. In Berlin, wo die großartigsten Rieselfelder bestehen, die 7 614 ha umfassen, ist ein Theil verpachtet, ein anderer Theil wird selbst bewirthschaftet und von Gemüsen nur mit Weiß- und Rothkohl bebaut, Ertrag 12—18 000 kg per Hektar.

4a. **Arzneipflanzen.** Anhangsweise sei noch der Arzneipflanzen gedacht, welche besonders in Thüringen: Cölleda, Jena, Jena und Erfurt, ferner bei Schneeberg im sächsischen Erzgebirge und bei Schweinfurt, Nürnberg, Bamberg u. s. w. kultivirt werden. Cölleda baut etwa 34 ha Pfeffermünze, *Mentha piperita*, Ertrag ca. 1 000 Doppelzentner, Werth ca. 43 700 Mark; 18 ha Krausemünze, *Mentha crispa*; 35 ha Angelica, Ertrag 1 500 Doppelzentner, Werth 7 000 Mark; 62 ha Baldrian, *Valeriana officinalis*, Ertrag 3 000 Doppelzentner, Werth 35 000 Mark; *Levisticum* 18 ha, Ertrag 500 Doppelzentner. Nürnberg und Schweinfurt liefern besonders Eibischwurzeln, *Radix Althaeae*, ca. 300 Doppelzentner.

5. **Samenbau und Samenhandel.** Deutschlands Samenbau, namentlich der zu Erfurt und Quedlinburg, ist weltberühmt, und er verdient diesen Ruf auch, denn es wird die größte Sorgfalt auf die Kultur und auf die Reinheit der Sorten gelegt; dem entsprechend erweitert sich auch das Absatzgebiet im Auslande immer mehr.

Erfurt hieß schon im Mittelalter »des heiligen römischen Reichs Gärtner«; man beschränkte sich aber früher mehr auf Anzucht von Gemüse, Blumenkohl, Brunnenkresse u. s. w., erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts fing man den Samenbau an; Heinrich Plag führt 1788 in seinem Katalog schon 1 355 Blumensämereien auf. Jetzt ist der Massenbau ein so ausgedehnter, daß über 500 ha ausschließlich der Anzucht von Blumensamen dienen und gegen 200 000 qm für sie mit Glas bedeckt sind. Levkojen werden gegen 1 Million Löpfe à 7—9 Stück gezogen, Nelken 100 000, Goldlack 150 000. Beschäftigt werden 4 000 Personen und an Katalogen jährlich über 2 Millionen versandt. — Eine Firma zieht allein 100 000 Levkojen, 30 000 Primeln und 20 000 Petunien. Ihre Mistbeetfenster erreichen die Zahl von 6 000 mit 9 000 qm Fläche. — Eine andere Firma führt 14 000 Nummern in ihren Katalogen, eine dritte baut u. a. 20 ha Immortellen und kultivirt viele Palmen. — Im Ganzen sind es 14 große Firmen, für die wieder viele der 50 kleineren auch thätig sind. Zur Gewinnung von solchem Samen, der im deutschen Klima nicht reift, haben die größten Firmen in Südeuropa, Algier, Nordamerika und den Tropen ihre eigenen Züchter und Sammler.